

Vortragsreihe 2026

Macht und Ohnmacht in pädagogischen Beziehungen

**Am Freitag 24. April 2026 von 19.00 – 20.30 Uhr
im Hörsaal des Sigmund-Freud-Instituts,
Myliusstr. 20, 60323 Frankfurt**

Ohnmacht-Macht-Gewalt. Wenn das Verstehen in der Pädagogik an seine Grenzen kommt.

Referent: V.-Prof. Dr. Marian Kratz

Moderation: Ilse Weißert

Für die allgemeine Strukturlogik pädagogischen Handelns gelten Unsicherheit, Unvorhersehbarkeit und Unkontrollierbarkeit als konstitutiv. Was eine konkrete Handlungsszene in den Pädagog:innen und ihren Adressat:innen bewirkt, lässt sich nicht sicher vorhersagen. Vor diesem Hintergrund müssen sich Pädagog:innen mit ihrem expliziten und impliziten Wissen immer wieder neu auf die Dramatik spontaner Handlungsszenen einlassen, auf ein mitunter ängstigendes Krisen- und Konfliktgeschehen. Das erkannte schon Peter Fürstenau 1964 in seiner Psychoanalyse der Schule.

Im Vortrag wird sich diesem handlungsfeldspezifischen Belastungspotential über die Analyse eines Erinnerungsprotokolls genähert. In ihm wird die Geschichte eines hochkomplexen, gewaltförmigen Interaktionsverlaufs erzählt. *„Ich ging in den Klassenraum und sah einen wildgewordenen Markus und seine junge Klassenlehrerin, die auf dem Boden lag. Sie lag da auf dem Bauch. Ihr könnt es euch wirklich wie einen Bauchklatscher vorstellen. Ihre Hand packte den Knöchel von Markus, der mit allen Mitteln versuchte, die Klasse zu verlassen“* (Aus dem Protokoll).

Mit ihrer narrativen Struktur kann die Fallgeschichte die Gleichzeitigkeit, Uneindeutigkeit und Unübersichtlichkeit der sozialen Praxis zeitlich und inhaltlich ordnen und konservieren. So ermöglicht sie uns eine systematische Auseinandersetzung mit der Frage, wie sich Ohnmachtsgefühle in den Mikro-Momenten der Handlungsszenen aufbauen und wie Versuche ihrer Bewältigung gewaltförmig werden können: wenn das Verstehen in der Pädagogik an seine Grenzen kommt.

In einem zweiten Schritt wird das Schreiben und Besprechen von Fallgeschichten insgesamt nach seinem entlastenden und reflexiven Potential befragt. Dafür werden psychoanalytische Erinnerungs- und Symbolisierungstheorien mit der Frage verbunden, wie neue Perspektiven entstehen und Gefühle der Ohnmacht bearbeitet werden können.

V.-Prof. Dr. Marian Kratz hat als Diplom Sozialarbeiter in den Ambulanten Hilfen zur Erziehung in Frankfurt am Main gearbeitet. Aktuell leitet er den Arbeitsbereich „Gesellschaftliche Teilhabe bei Beeinträchtigung und Behinderung in außerschulischen Handlungsfeldern“ an der Rheinland-Pfälzischen Technischen Universität Kaiserslautern-Landau. Einen aktuellen Forschungsschwerpunkt bildet die biografie-reflexive Professionalisierung für pädagogische Handlungsfelder.

Ausgewählte Publikationen:

Kratz, M. (2025). Die psychoanalytische Fallerzählung und das Konzept der Narrativen Identität. Psychoanalytisch Pädagogische Anstöße im erziehungswissenschaftlichen Professionalisierungsdiskurs. In: Dörr, M.; Neudecker, B. (Hrsg.): Psychoanalytisch-pädagogische Blicke auf pädagogische Praxis. Jahrbuch für Psychoanalytische Pädagogik, Band 31. (S. 39-58). Gießen. Psychosozial- Verlag.

Kratz, M., Zimmermann, D. (2025): Reflexion in Krisen. Überlegungen zu psychoanalytisch-pädagogischer Professionalisierung im 21. Jahrhundert. In: Zimmermann, D.; Spiegler, L.; Hofman, J.; Hofer-Reisner, N. (Hrsg.): Psychoanalytisch-pädagogisches Nachdenken über Krisen in*trotz*durch Professionalität. Psychosozial. Heft 178/2025 (S.- 11-20). Gießen. Psychosozial-Verlag.

Kratz, M.; Finger-Trescher, U. (2024). Szenisches Verstehen in der Pädagogik. Grundlagen – Potentiale – Reflexionen. Jahrbuch für Psychoanalytische Pädagogik. (Bd. 30). Gießen. Psychosozial-Verlag.